Wohlstand

Geld allein macht nicht glücklich. Das sagt fast jeder und diese Weisheit ist inzwischen auch bei den Wirtschaftsexperten angekommen. Bei denen heißt das: Wachstum allein macht nicht glücklich.

Deshalb hat eine Kommission bedeutender Wirtschaftsexperten andere Maßstäbe für den Wohlstand eines Landes erarbeitet. Dazu gehören zum Beispiel Gesundheit und Bildung, Bürgerrechte und politische Mitbestimmung, soziale Bindungen und gesunde Umwelt. Nur wenn das alles zusammen kommt, können die Menschen in einem Land zufrieden und glücklich leben. Wenn zum Beispiel in einem Land die Wirtschaft wächst, aber trotzdem ein großer Teil der Bevölkerung von Bildung und Gesundheitsfürsorge ausgeschlossen ist, dann kann es dort keinen Wohlstand geben. Dann sind die Menschen unzufrieden und fühlen sich unsicher. Dann gibt es kein Wohlbefinden.

Heute, am Buß- und Betttag, möchte ich darüber nachdenken: Ist das ein Grund, warum in unserem Land die Unzufriedenheit so groß ist, obwohl die Wirtschaft wächst? Weil immer noch zu viele meinen, dass des bloß mehr Wachstum geben muss, dann gibt es auch mehr Wohlbefinden und mehr Glück? Wie wir immer noch meinen, am Ende könnte man mit Geld alles richten?

Was aber macht glücklich? Es gibt dazu viele kluge Antworten. Eine ist von Jesus. Der hat gesagt:
»Glücklich sind die, die von Herzen freundlich sind. Denn sie werden die Erde als Erbe erhalten. Glücklich sind die, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Denn sie werden satt werden. Glücklich sind die, die barmherzig sind. Denn sie werden barmherzig behandelt werden«. (Mt 5, 5-7)

Wenn das stimmt, dann müsste in unserem Land nicht das Wachstum gesteigert werden, sondern die Gerechtigkeit, die Barmherzigkeit und die Freundlichkeit.

Und was ist Gerechtigkeit? Viele sagen, gerecht ist, wenn jeder bekommt, was er verdient. Jesus aber hat von einem Unternehmer erzählt, der am Ende eines Arbeitstages jedem Arbeiter das gibt, was er braucht, um seine Familie zu ernähren. Den Mindestlohn gewissermaßen. Der Unternehmer hat ihn auch denen gezahlt, die weniger gearbeitet haben. Weil sie erst später dazu gekommen sind. Vielleicht weil man sie erst gar nicht gebraucht hat. Vielleicht, weil sie weniger qualifiziert waren. Am Ende haben alle den Mindestlohn bekommen. Das, was man braucht, damit man leben kann. Und ich begreife: Gerechtigkeit, wie Gott sie meint, ist, wenn jeder so viel kriegt, dass er leben kann. Und das gilt nicht nur im Himmel. Ich glaube, das soll gelten »wie im Himmel, so auf Erden«. Denn das ist gerecht und es hilft, dass alle Geschöpfe Gottes gut leben können.

Barmherzig ist solche Gerechtigkeit auch. Barmherzigkeit hat auch die im Blick, die nicht allein und selbst für sich sorgen können. Wer barmherzig ist, sagt nicht: Der ist ein Versager, der hat es nicht besser verdient. Wer barmherzig ist, sieht: Da sind Menschen wie ich, die brauchen Hilfe. Wer barmherzig ist, fragt: Was kann ich für dich tun, damit du auf die Beine kommst.

Das ist barmherzig. Und es ist auch freundlich: Freunde gehen so miteinander um, dass das Leben leichter wird. Die fragen nicht: Was kriege ich dafür. Oder: Lohnt sich das. Ein Freund ist da, wenn der andere ihn braucht. Ein Freund sieht, wenn der andere Hilfe braucht. Ein Freund macht es dem anderen leicht, um Hilfe zu bitten.

Geld macht nicht glücklich. Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Freundlichkeit aber schon. Die machen die Welt zu einem besseren Ort. Wo es Gerechtigkeit gibt, wo Menschen barmherzig und freundlich miteinander umgehen, da braucht keiner Angst zu haben, dass es für ihn nicht reicht. Da braucht keiner mit möglichst viel Geld vorsorgen für alle Fälle, denn man kann darauf vertrauen: Ich werde nicht allein sein, wenn ich Hilfe brauche.

Ich glaube: Dann könnten wir den Wohlstand auch so verteilen, dass für alle das Wohlbefinden mehr wird und das Glück. Ich finde, das ist eine bedenkenswerte Alternative nicht nur für die Politik, sondern auch für Sie und mich. Eine Umfrage hat ergeben, dass schon viele Menschen das auch so sehen: Durch Wirtschaftswachstum lässt sich künftig nicht noch mehr Lebensqualität erreichen. Weil Geld allein ja nicht glücklich macht.